

«Wettrüsten» beim Kartoffelschälen

Aarwangen Schweizer Meisterschaft im Kartoffelhandgraben an der Muemetu-Chilbi

Die tolle Knolle war an der «Muemetu-Chilbi» in Aarwangen im Mittelpunkt. An der Schweizer Meisterschaft wurden 1,9 Tonnen Kartoffeln von Hand ausgegraben. Neu fand ein Wettbewerb im Kartoffelschälen statt. Begleitet von strahlendem Sommerwetter verzeichnete der traditionelle Anlass einen grossen Besuchererfolg.

BRIGITTE MEIER

«Hopp Grosi Lisebeth», tönt es aus vielen Kehlen im Kartoffelzelt. Schalen fliegen umher, als eine Gruppe Frauen um die Wette schält. Ziel ist, während dreier Minuten möglichst viele Kartoffeln zu rüsten. Zufrieden wischt sich Lisebeth Burkhard die Hände an der Schürze ab und betrachtet die geschälten Kartoffeln. An einigen kleben winzige Schalenreste. «Die drehe ich auf die Rückseite», sagt die Mumenthalerin und lächelt verschmitzt.

Spontan haben einige Frauen aus dem Hofquartier beschlossen, beim Kartoffelrüsten im Akkord mitzumachen. Dieser Wettkampf wurde an der Schweizer Meisterschaft im Kartoffelhandgraben erstmals durchgeführt. In der Kategorie «Früherntige» startet mit Raphael Furrer einer der jüngsten Teilnehmer. Der siebenjährige Aarwanger hatte sich eigentlich fürs Handgraben anmelden wollen. Stattdessen schält er sorgfältig Kartoffeln. Graben kann er später immer noch.

Koch gewinnt Wettschälen

Die Zuschauer werden immer zahlreicher und feuern die Rüstenden lautstark an. Darunter mit heiserer Stimme auch Silvia Gerber. «Ich habe am Freitag in der Bar mitgeholfen, die von meinem Mann betrieben wird», erklärt sie schmunzelnd. Beim Wägen schaut Trudi Muster genau zu und freut sich diebisch, dass sie mit 1700 Gramm etwas mehr gerüstet hat als Lisebeth Burkhard: «Ich habe gleich zwei Runden absolviert». Sagts und nimmt die beiden Säcke mit den frisch geschälten Kartoffeln nach Hause.

Einige der 66 Teilnehmenden legten sich derart ins (Rüst-)Zeug, dass sie sich verletzten. Natürlich sind Samariter vor Ort, welche die kleinen Schnittwunden mit Pflaster versorgen. Zu ge-



CHILBI Die Muemetu-Chilbi bildet den traditionellen Rahmen des Anlasses.



GRABEN Zum dritten Mal ging es um den Titel des Schweizer Meisters.



RÜSTEN Der neueste Wettkampf der Organisatoren der Schweizer Meisterschaft im Kartoffelhandgraben: Im Festzelt mussten die Knollen geschält werden. FOTOS: MADDALENA TOMAZZOLI HUBER

winnen waren originelle Preise, unter anderem Gratinformen, Raclettekörbli und Rezeptbücher.

Der Gewinner ist männlich und kommt aus dem solothurnischen Buserach. 2060 Gramm Kartoffeln hat der 50-jährige Heinz Jecker geschält: «Kein Wunder», anerkennen die Mumenthaler Rüsterinnen neidlos: «Er ist schliesslich Koch von Beruf und kann das Kartoffelschälen jeden Tag trainieren.»

«Spycherzwerge» graben Kartoffeln

Bei der zum dritten Mal durchgeführten Schweizer Meisterschaft im Kartoffelhandgraben mussten während 60 Sekunden mit den Händen möglichst viele Kartoffeln ausgegraben und in einem Korb gesammelt werden. Handschuhe sind erlaubt. Sogar kostümierte Teilnehmer traten an. So gruben Reto und Bettina Kurt mit ihren drei

Kindern als «Spycherzwerge» nach den Erdäpfeln.

Mehr als 1000 Kilometer legten die acht Teilnehmer zurück, die aus Norddeutschland fürs «Kartoffelausholen» angereist waren. Aber der weite Weg hat sich gelohnt: Mit dem 44-jährigen Richard Piechota aus Rotenburg wurde ein Deutscher Schweizer Meister mit 15580 Gramm Kartoffeln. Nur um 20 Gramm geschlagen wurde Chrigu Schatt, vor Michael Köhler, beide Aarwangen. Dessen 16-jährige Schwester Kathrin wurde bei den Damen ebenfalls Dritte – hinter Brigitte Sommer und Andrea Hebeisen, beide aus Auswil. Die Bauerntochter konnte die guten Tipps ihres Vaters in die Tat umsetzen.

WEITERE KATEGORIENSIEGER: Florian Furrer, Aarwangen (bis 6 Jahre), Timo Wirth, Brislach (7-10 Jahre), Christof Lustenberger, Entlebuch (11-15 Jahre), Ischbahn Mumentu (Mannschaften).

Traditionelle Muemetu-Chilbi

«So oft wie möglich versuche ich meinen Interessen als Landwirt nachzugehen und diese öffentlich zu vertreten», sagte Renzo Blumenthal, Mister Schweiz 2005, gegenüber dieser Zeitung. Der Meisterlandwirt sucht gerne Kontakt zu seinen Mitmenschen. Diese Nähe und Bodenständigkeit kommt auch in Aarwangen zum Ausdruck, als der sympathische Bündner die vielen Autogrammwünsche erfüllt und charmant durch die Siegerehrung führt. Er machte in Jeans und dem offiziellen Chilbi-Shirt eine gute Figur. Organisiert wird der Anlass vom Chilbi-Verein, Mitgliedern des Löschzugs Muemetu und der

Guggenmusik Chischtelärmer. An bunten Ständen präsentierten sich Marktfahrer und Vereine. Wer bei dem heissen Wetter Lust auf eine «Bauernhof-Glace» verspürte, wurde am Stand der Spielgruppenvereinigung Aarwangen fündig.

Auch die Jungpontoniere hatten sich etwas einfallen lassen. Mit einer Eimerspritze und einem Schlauch mit Strahlrohr versuchten viele Besucher, Tennisbälle über ein Armeboot ins Ziel zu spritzen. Daneben konnte man einem Drechsler über die Schulter blicken oder einem Schmied beim Pferdebeschlagen und Hufeisenherstellen zusehen. (BMA)

Italien – mindestens im Buch

Roggwil Urs peter Geiser am Grillabend des Gemeinnützigen Frauenvereins

«Düfte» ist das Motto der Vereinsanlässe des Gemeinnützigen Frauenvereins Roggwil. So auch beim Grillabend mit Geschichten im Schwimmbad mit «Bücherwurm» Urs peter Geiser.

ERNST GLUR

Es waren durchwegs wohlbekannte Düfte, welche sich ab dem brutzelnden Grillgut des nahen Grillofens unter die rund 35 Gäste im Schwimmbad Roggwil mischten, die dem Ruf des Gemeinnützigen Frauenvereins gefolgt waren. Doch die kulinarischen Genüsse wurden bald verdrängt von den Worten des Langenthalers Urs peter Geiser, der die illustre Gesellschaft mit faszinierenden Geschichten und Gedanken zum Thema der «Düfte» unterhielt.

Bekannt als «Bücherwurm» vom Schweizer Radio erinnerte der als Verlagsvertreter arbeitende Geiser zuerst an die Düfte, die, wie er sagte, «aus dem Erfahrungsschatz seiner Kindheit kommen».

Duft und Geschmack

Als er dabei das «sonderbare Gemisch von Gummi und Flüssigkeit» des Bébé-Schoppens erwähnte, nickten viele der Zuhörerinnen und Zuhörer zustimmend. Plötzlich wurde einem gegenwärtig, wie lange



GRILLABEND Urs peter Geiser mit der Organisatorin der Anlässe des Gemeinnützigen Frauenvereins, Colette Grütter. EG

weit zurückliegende Düfte in der Erinnerung haften bleiben. Geiser ging dann weiter zurück in die Schulzeit, und plötzlich tauchten in der Fantasie das Bild und der seltsame Geruch der Farbstifte auf. «Solche Düfte brennen sich ein Leben lang ein», sagte der Referent und erwähnte dann den sinngemässen Zusammenhang der Worte Duft und Geschmack.

Letzteres brachte ihn schliesslich auch zum begeisterten Hobbykoch, wobei er in geradezu euphorischen Worten seine Liebe zu Sand und Meer und der italienischen

Küche darlegte. «Ich brauche Italien, und wenn es auch nur ein Buch ist», sagte Geiser. Er spannte dabei den Bogen zum Buch «Der Silberlöfel», dem, wie er sagte, «klassischen italienischen Grundlagen-Kochbuch».

Ganz im Gegensatz zu diesen wahren Wohlgeruch ausstrahlenden Worten erwähnte Geiser aber auch einige negative Duft-Empfindungen. So etwa das undefinierbare Parfummisch einer Nobel-Party, wobei der Schritt zum tieferen Sinn der landläufigen Aussage: «Dä chan i nid schmöcke», nahe lag.



IM ZENTRUM Das Tipi-Zelt war der Mittelpunkt der Indianer-Woche. ANITA ULLI

Zufrieden, aber rechtschaffen müde

Melchnau Abschlussabend der Ferienpass-Woche

Würde das Wetter am Abend halten? Das war die bange Frage der «Ferienpässler» in Melchnau. Sicherheitshalber war ein zusätzliches Zelt neben dem Ferienpass-Tipi aufgestellt worden. Die Schüler halfen beim Einrichten und Kochen für das Abschlussfest. Im Tipi wurden Würste vom Grill, Salate, Kuchen und Getränke von freiwilligen Helfern angeboten. Bänke und Tische standen auch im Freien, wurden rege benutzt, bis ein kräftiger Regenguss alle unter die Zelte flüchten liess, wo die Geselligkeit im Trockenen weiter gepflegt wurde. Bogenschiesens, Ponyreiten, Spiel und Spass wurden leider auch unterbrochen.

«Seit sieben Jahren führen wir nun die Ferienpass-Woche durch, unsere Motivation waren die eigenen Kinder, für welche in

Melchnau in den Sommerferien einfach nichts angeboten wurde», meinte Gabi Leibungut. Sie und Romy Heiniger haben eine Ferienwoche geopfert für die Durchführung. Sie sind sehr zufrieden, dass alles unfallfrei verlaufen ist, aber nun auch rechtschaffen müde. Dankbar sind sie auch für die Mithilfe verschiedener Väter und Mütter. Das jetzige Team hofft, dass sich Frauen mit kleineren Kindern finden lassen, welche dieses Engagement in ein, zwei Jahren weiterführen werden.

Die Schüler haben dank dem freiwilligen Einsatz verschiedenster Personen, so auch der Feuerwehr Grünenberg, eine spannende, interessante Woche erlebt, deren Höhepunkt der Einblick in die Welt der Indianer war. (AUM)